



Umfrage von *Wir sind Kirche*

zum Gesprächsprozess der deutschen Bischöfe 2011 – 2013

Bewertung durch Teilnehmende, die an allen drei Veranstaltungen teilgenommen haben, hinsichtlich ihrer Erwartungen, der Gesprächsergebnisse und ihrer Umsetzung. Die Umfrage wurde im Herbst 2013 per Post durchgeführt.

Es gab Hinweise auf ausführliche bereits vorliegende Veröffentlichungen aber auch ganz knappe Antworten wie die eines Teilnehmers, der sich für alle der drei Veranstaltungen als „sehr gut“ aussprach, es aber noch zu früh für eine Umsetzung findet „der Prozess dauert bis 2015. Auch auf die Ergebnisse müssen wir bis 2015 warten“. Ein Einzelner verweigerte die Beteiligung, da „ich Ihre Aktivitäten in der Sache! sehr kritisch sehe.“

In der Zusammenschau ergibt sich eine positive Einstellung zum gesamten Prozess. Die Gesprächsatmosphäre wird durchweg als sehr positiv hervorgehoben. Die anfängliche Offenheit der teilnehmenden Bischöfe hat eine Erwartungshaltung erzeugt, die in den Folgeveranstaltungen nicht erfüllt wurden. Es fehlt an konkreten Umsetzungen, auch wenn scheinbar eine Bereitschaft dazu vorlag. **Die Hoffnungen für die Zukunft gehen weit auseinander: die Einen erwarten nach der Halbzeit eine positive Weiterführung, die Andern haben eine große Skepsis entwickelt, ob der Dialog zu wirklichen Ergebnissen führt.**

Vielen Dank Allen, die sich beteiligt haben!

Ute Heberer (*Wir sind Kirche*-Bundesteam) im Herbst 2013

Rückmeldungen zu den einzelnen Veranstaltungen:

2011 Mannheim – Im Heute glauben – Wo stehen wir?

Atmosphäre:

- gut, Dialog auf Augenhöhe, einander zugewandt
- Gespräche offen, vertrauensvoll, auch über strittige Themen
- sehr schwungvoller Auftakt
- Aufbruchstimmung

Moderation:

- toll, gute Methode
- zunächst Unsicherheit, Spannung wurde durch eine gute Moderation abgebaut
- erste Erfahrung in kleinen Gesprächsrunden mit wechselnden Teilnehmern
- Erfolg dieser Gesprächsart war nicht zuletzt den beiden Moderatorinnen zu verdanken

Inhalte:

- keine Anklagen, klar benennen was ist
- offen eigene Fehler und Schwächen bekennen, dadurch werden alle anderen zu Mittragenden

Fortsetzung: 2011 Mannheim – Im Heute glauben – Wo stehen wir?

- alles benannt, was seit Jahrzehnten bewegt, was die Kirche den Menschen, den Frauen in der Kirche, den Geschieden-Wiederverheirateten, den gleichgeschlechtlich Lebenden, den konfessionsverschiedenen Ehepaaren, den Laien, den Gemeinden schuldet
- alle wichtigen Themen wurden angesprochen und auch nachvollziehbar priorisiert mit dem Problemkreis „Wiederverheiratet Geschiedene“ an erster Stelle
- Vorsicht im Ton ist zu spüren: nicht das Unmögliche einfordern, sondern Ziele benennen und einen Weg öffnen
- keine Beschlüsse, keine Vereinbarungen
- partizipatives Verfahren, transparent, dialogisch orientiert

Bischöfe:

- zeigen sich offen und selbstkritisch, sofern überhaupt anwesend
- sind auch suchend
- Anwesende haben intensiv zugehört
- leider fehlten viele – vielleicht gerade die, die dem Dialogprozess reserviert gegenüberstehen
- Mehrheit der „Amtskirche“ nahm die Offenheit an, hörten zu und diskutierten mit
- positiv, dass sich die anwesenden Bischöfe als Gesprächsteilnehmer und nicht (nur) als Adressaten von Wünschen einbrachten

Teilnehmende:

- seitens der Laien gab es keine Tabus

Erwartungen/Ausblick:

- Gespräche weckten Hoffnung
- viele mutige und entschlossene Vorschläge und Forderungen nach Reformen
- Hoffnung, dass sich etwas bewegt und es dafür bei Vielen einen guten Willen gibt
- war ein dringend notwendiger Schritt, um innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland zwischen Bischöfen und Laien wieder zu einem konstruktiven Gespräch miteinander und nicht mehr nur übereinander zu gelangen
- Befürchtung, was geschieht mit den 36 Punkte aus der 1.Runde
- übertraf – allerdings eher kritisch gestimmten – Erwartungen
- abschließender Ertrag stimmt hoffnungsvoll
- keine Zweifel, mutig und hoffnungsvoll nach vorne schauen
- starke, junge, aufbrechende, vorwärts schauende Gemeinschaft
- Frage bleibt, ob Kirche in ihrer ganzen inhaltlichen Breite vertreten war?
- Waren auch die zu hören, die keinen Dialog wünschen?
- Gefahr, dass alle Vorschläge gut geordnet, geschätzt und gewürdigt in die Ablage kommen?
- Gelingt es der Bischofskonferenz, den Aufbruch fortzuführen, Dialog ergebnisorientiert zu gestalten?
- mit positiven Eindrücken heimgefahren

Atmosphäre

- sehr positiver Austausch, inhaltlich wenig zielführend
- wieder gut
- Freitagabend ernüchert und eher unzufrieden
- spirituelle Atmosphäre fehlte
- persönliche Nähe zu Tischkreisteilnehmern fehlte
- Einstieg sehr frustrierend

Moderation:

- schlechte Moderation
- Zusammenfassung der Ergebnisse auch aufgrund von Mängeln in der Moderation hat gegenüber Mannheim nichts Neues gebracht
- Gesprächsprozess der Gruppen war schlecht moderiert und thematisch eher abwegig

Inhalt:

- differenzierte Beiträge aus dem Plenum und den Arbeitsgruppen
- „Selbstverpflichtungen“ seitens der Bischöfe und anderer Gruppen und Orden
- gefreut, dass Versöhnung der Kirche mit Donum Vitae angemahnt wurde
- neue Probleme wurden nicht aufgeworfen
- großes Manko – die komplette Ökumene und „gesellschaftliches Engagement vor Ort“ wurde jeweils nur einmal angesprochen
- Positiv – Meinungswandel einiger der Vertreter der Amtskirche, z.B. Haltung zur Homosexualität
- hoffnungsvoll das – offenbar so gar nicht vorgesehene – Gespräch im Plenum am Sonnabendvormittag, weil dort von unterschiedlichen Positionen aus argumentiert und auch Forderungen aus der Teilnehmerschaft formuliert wurden, so z.B. der Ruf nach Versöhnung mit Donum Vitae
- Prioritäten für drängende innerkirchlichen Fragen wurden deutlich
- wir drehen uns im Kreis, wann und wie geht es vorwärts?
- Samstag war wichtiger Schritt vorwärts
- Ziel des Forums: Selbstverpflichtungen formulieren
- sehr gute Eröffnungsvorträge, die wichtige Impulse aus Mannheim aufgriffen
- teilweise sehr gute Gesprächsrunden

Bischöfe:

- positiv waren die Reden der Bischöfe, weil sie konkrete Zusagen enthielten, insbesondere bezüglich der Teilnahme von wiederverheirateten Geschiedenen an den Sakramenten
- Bischöfe werden die Themen Frauen in der Kirche, das kirchliche Arbeitsrecht und Wiederverheiratet-Geschiedene verstärkt verfolgen

Teilnehmende:

- jeder der Teilnehmer ging mit vollgepacktem Rucksack „das gehen wir an“

Fortsetzung: 2012 Hannover – Diakonia: Unsere Verantwortung in der freien Gesellschaft

Erwartungen nach Mannheim:

- enttäuschte Erwartung, dass nach/in einem Jahr irgendetwas konkret passiert
- skeptisch: deutliche Hinweise und Zweifel an Umsetzung
- hat gezeigt, dass die Bischofskonferenz schon an den Themen des Dialogprozesses weiterarbeitet, es aber wahrscheinlich schwieriger und langwieriger werden wird, bis evtl. konkrete Lösungen erreicht sein werden
- Frage wurde gestellt, was ist aus den Ergebnissen von Mannheim geworden. Es wurde seitens der Bischöfe über die Einrichtung zweier AGs gesprochen Arbeitsrecht und Wiederverheiratete Geschiedene, jedoch keine Ergebnisse.

Erwartungen/Ausblick:

- Zufriedenstellende Tagung durch „Selbstverpflichtung der Bischöfe“, weiter an den Themen „Wiederverheiratete Geschiedene“ und „Frauen in der Kirche“ dran zu bleiben, macht Hoffnung
- positiv, dass mit „Diakonie“ klar Fokus auf Verantwortung in der Welt gerichtet war
- insgesamt: Wir brauchen konkrete Ergebnisse!
- Gesamteindruck – unzufrieden
- mit gutem Gefühl wieder nachhause
- Dialog geht weiter, ist fast selbstverständlich, wird auf Augenhöhe geführt
- ehrliches starkes Bemühen, gute Wege zu finden für gemeinsam getragene Kirche, ist schon sehr viel in dieser Zeit

2013 Stuttgart – Liturgia: Die Verehrung Gottes heute

Atmosphäre

- offener und ehrlicher Austausch
- überwiegend nachlassende „Streitbereitschaft“ (viele neue Teilnehmer??)
- eine gute Gesprächskultur, die auch dieses Jahr wieder zweifellos zu spüren war, reicht nicht wieder ein sehr offenes Miteinander im Gespräch, aber eine Zusammenfassung und Priorisierung der Ergebnisse fehlte diesmal völlig
- Laien und Priester (Bischöfe eingeschlossen) um aktive Auseinandersetzung bemüht
- erneut wohltuende Atmosphäre
- viel Zeit zum Gespräch

Moderation

- Moderation und Ablauf zu starr und unbeweglich
- Moderation gut – damit auch konstruktives Arbeiten
- Gesprächskreise wurden an unserem Tisch – als wenig ertragreich betrachtet, weil die Moderatoren offenbar nicht wirklich sachkundig waren und die beiden Referate zwar zweifelslos inhaltsreich waren, aber nicht zum Gespräch herausfordernd

Inhalt

- keine inhaltlichen Fortschritte
- viele relativ „harmlose Redebeiträge“
- große Unverbindlichkeit
- kein prozesshaftes Vorankommen in allen strittigen Themen
- Liturgie als eigentliches Thema des 3.Forums nur „Randthema“ teils weil unstrittig, teils weil festgeschrieben, vor allem Eucharistiefeier
- Thema an den Erwartungen und Realitäten vorbei
- Reflexion beim Essen war peinlich
- Liturgie war teuer und unrealistisch für Gemeinderealität
- Zusammenfassung und Priorisierung der Ergebnisse fehlte diesmal völlig
- Vielfalt der liturgischen Formen muss in unserer Kirche wieder zum Tragen kommen
- Sprache der Gebete und Messtexte nicht erfassbar, vom heutigen Menschen nicht annehmbar
- stärkere Einbindung der Laien in die Liturgie, einschließlich des Predigens
- Ökumenische Gottesdienste müssen höheren Stellenwert erhalten – z.B. am Pfingstmontag in ganz Deutschland ökumenische Gottesdienste
- Zeit für Berichte über die Umsetzung des Dialogs mussten eingefordert werden
- wenig Neues wird gesagt
- offene Analyse und Heraushebung drängender Fragen in der Praxis fehlt
- Themen werden in Plenumsgesprächen ausgeschlossen (Diakonat der Frau, Laienpredigt, viri probati, strittige Abgrenzung von Eucharistie und Wortgottesfeier)
- wiederholte Mahnung, schnell eine gute Lösung für Wiederverheiratet-Geschiedene zu finden
- spürbar ist das Wollen, miteinander Kirche zu bewegen, zu gestalten
- statt Selbstverpflichtungen diesmal nur seitenlange Dokumentationen der Tischgespräche
- Medienpräsenz weniger intensiv
- manche Kontroversen haben sich verlagert, inhaltlich deshalb ein Glücksfall, das Thema Liturgie ins Zentrum zu stellen
- an viele Anliegen, die sich bei unserem diözesanen Dialogprozess aber auch in anderen Bistümern als Schlüsselthemen gezeigt hatten, konnte so gut angeknüpft werden
- es fehlten Teilergebnisse, die sich bereits während des Gesprächsprozesses in den Diözesen verwirklichen lassen
- Problem der „Folgenlosigkeit“ wurde als Frage häufig genannt
- zu wenig Platz für Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess
- neues Thema stand zu sehr im Vordergrund

Bischöfe:

- Beiträge der Bischöfe waren konstruktiv, führten aber nicht weiter, sondern verharrten auf dem Stand bisheriger Zusagen und Ankündigungen

Teilnehmende:

- viele Gesichter schon vertraut

Erwartungen/Ausblick:

- Halbzeit
- keine „freiwilligen“ Hinweise auf die eingegangenen Selbstverpflichtungen in Hannover
- Ich kann nicht verhehlen, dass ich inzwischen ungeduldig werde
- Beschäftigung mit der Liturgie war gut und notwendig. Ich befürchte allerdings, dass noch so gut gestaltete Gottesdienste nicht diejenigen Menschen erreichen, die sich nicht mehr mit unserer Kirche identifizieren können. Deshalb unbedingt nötig: Die Kirche muss sich schnell den Herausforderungen unserer Zeit stellen, verlorenes Vertrauen wieder gutmachen und neu Strahlkraft gewinnen.
- Im Grunde liefert das Dialogforum in dieser Form v.a. eine Sammlung von Themen und Anregungen, die dann aber erst von der Bischofskonferenz und ihren Kommissionen aufgegriffen und bearbeitet werden müssen. Solange das konstruktiv geschieht, und im Moment sieht es noch danach aus, erfüllt der Dialogprozess durchaus seinen Zweck. Ob man aber noch zwei weitere Jahre in einer solchen unstrukturierten und formal betrachtet recht unverbindlichen Form weiter machen kann, muss sich noch zeigen. Ein synodaler Weg mit klaren Strukturen und Geschäftsordnungen wäre vielen Teilnehmern inzwischen wahrscheinlich lieber. Fraglich ist aber, ob dadurch eher oder leichter konkrete Ergebnisse erreicht werden könnten.
- Eindruck und Bewertung positiv. Die Fächerung der Meinungen ist natürlich in einer Gesprächsrunde von 360 Teilnehmern auch sehr groß. Auch wenn zwei Gesprächsrunden von mir als positiv gewertet wurden, eine gewisse Unsicherheit bleibt immer bei unserer sehr stark bischofs- und priesterorientierten Kirche.
- Ich kann nur hoffen, dass der Gesprächsprozess nicht ins Leere läuft – das wäre schlimm
- Blick auf das Bisherige nicht enttäuschend, brachte aber auch keinen wirklichen Fortschritt
- wichtigstes Ereignis war die Rede Alois Glück, dem Präsidenten des ZdK, in der Abendrunde, weil er in aller Klarheit dringende Notwendigkeiten kirchlicher Weiterentwicklung beschrieb
- Kurz-Besinnungswochenende auf Deutschlandebene
- Halbzeit beim Gesprächsprozess, Gelegenheit zeitgleich zurück und nach vorne zu schauen
- es hat sich wahrnehmbar etwas bewegt in der kirchlichen Gesprächskultur
- Euphorie in Mannheim, gewisse Abkühlung in Hannover gefolgt, in Stuttgart so etwas wie Selbstverständlichkeit eingestellt, was die Kultur des Miteinander in Offenheit, Ernsthaftigkeit und geistlicher Tiefe betrifft
- Wie aber geht es weiter? Halbzeit bedeutet bei einem Hausbau, dass zumindest die Umrise des Gebäudes sichtbar werden. Genau das braucht nun auch der Gesprächsprozess. Es genügt nicht mehr lediglich die Baufirma, die Architektin oder den Zimmermann zu kennen. Es muss noch besser verdeutlicht werden, wie der Bauplan insgesamt aussieht und wie er umgesetzt wird, damit das Haus in zwei Jahren dann auch bewohnt werden kann.